

DREISPITZ

Organ der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall



Internationaler Kongress für die Bauernrechte in SHA mit über 450 Teilnehmern

Staatssekretärin Gurr-Hirsch besucht die Dorfkäserei

Petition zur Bauernrente

BESH erhält Beraterstatus bei den Vereinten Nationen (UN)

Seite 4 - 5

Seite 10 - 11

Seite 12

DIE ORGANISATIONEN UND IHRE VERANTWORTLICHEN

Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall w.V. (BESH)

Vorstandsvorsitzender: Rudolf Bühler
Stellv. Vorsitzender: Martin Hanselmann
Aufsichtsrat: Robert Westphal, Dieter Hofmann (VS), René König, Alexander Schneider, Klaus Süpplé

Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall AG

Vorstand:

Christian Bühler, Nadine Bühler
Aufsichtsratsvorsitzender: Rudolf Bühler
Stellv. Vorsitzender: Martin Hanselmann
Aufsichtsrat: Sebastian Bühler, Friedrich Hesselthaler, Dieter Hofmann, René König, Fritz Wolf, Christoph Zimmer, Dr. Walter Döring, Robert Westphal, Traudi Hildebrandt, Klaus Süpplé

Züchtervereinigung Schwäbisch-Hällisches Schwein (ZVSH)

Vorsitzender: Rudolf Bühler
Stellv. Vorsitzender: Werner Leonhard
Zuchtleitung: Albrecht Weber, Dr. a. Maite Mathes
Beirat: Dieter Hofmann, Friedrich Eberhardt, Dr. Peter Hamel, Rudolf Senkenberg, Peter Leonhard, Matthias Petig

Erzeugergemeinschaft Qualitätsfleisch-Ferkel Schwäbisch Hall w.V. (EGQF)

Vorsitzender: Martin Hanselmann
Stellv. Vorsitzender: Hartmut Schweizer
Beirat: Friedrich Eberhardt, Manfred Hornung, Dieter Hofmann, Klaus Michael Weidner, Günther Philipp
Geschäftsführer: Dieter Küstner

EZG bœuf de Hohenlohe

Vorsitzender: Klaus Süpplé
Stellv. Vorsitzender: Johannes Kruck
Beirat: Helmut Bleher, Walter Mack, Fritz Jäger

Landwirtschaftlicher Beratungsdienst Schwäbisch Hall

Vorsitzender: Dieter Hofmann
Stellv. Vorsitzender: Gerhard Kümmerer
Beirat: Stefan Brenner, Matthias Fischer, Günter Philipp, Friedrich Eberhardt

ECOLAND e.V.

Präsidium: Rudolf Bühler (Vorsitzender), Anton Scheidel (1. Stellv.), Klaus Süpplé (2. Stellv.)

ECOLAND Herbs & Spices GmbH

Geschäftsführer: Rudolf Bühler, Christian Bühler, Sebastian Bühler



Vorstand BESH AG

Personal / Controlling / Organisationsentwicklung

Christian Bühler

Tel.: (0791) 9 32 90-540
Mobil: (0173) 3 07 56 71
christian.buehler@besh.de



Betriebsleiter Erzeugerschlachthof Schwäbisch Hall

Daniel Bronner

Tel.: (0791) 9 32 90-361
Mobil: (0173) 78 45 007
daniel.bronner@besh.de



Vorstand BESH AG

Vorstand Dorfkäserei Geifertshofen AG
Controlling / Internes Reporting

Nadine Bühler

Tel.: (0791) 93290-951
nadine.buehler@besh.de



Geschäftsführer Großverbrauchermarkt & Echt Hällische Wurstmanufaktur Steffen Noller

Tel.: (0791) 9 32 90-542
Mobil: (0151) 52 56 11 80
steffen.noller@besh.de



Leitung Landwirtschaftlicher Beratungsdienst SHA

Fritz Wolf

Tel.: (07904) 97 97-70
Mobil: (0172) 7 43 23 07
fritz.wolf@besh.de



Stabsstelle Forschung, Entwicklung und Bildung

Christoph Zimmer

Tel.: (07904) 97 97-60
Mobil: (0172) 6 33 01 60
christoph.zimmer@besh.de



Leitung Logistik BESH-Gruppe

Erik Kronmüller

Tel.: (0791) 93 290- 958
Mobil: (0172) 76 42 885
erik.kronmueller@besh.de



Vorstandssekretariat Geschäftsstelle Wolpertshausen

Ursula Dunz

Tel.: (07904) 97 97-0
info@besh.de



Betriebsleiter Schinken- und Wildmanufaktur

Rainer Dierolf

Mobil: (0174) 3 83 59 81
rainer.dierolf@besh.de



Vorstand BESH w.V

Leitung Finanzen BESH-Gruppe

Martin Hanselmann

Tel.: (0791) 93 29 0-525
Mobil: (0173) 3 00 82 37
martin.hanselmann@besh.de



Technischer Betriebsleiter BESH-Gruppe

Fritz Hesselthaler

Tel.: (0791) 9 32 90-94
Mobil: (0174) 4 17 27 32
fritz.hesselthaler@besh.de



Vertriebsleiter BESH-Gruppe

Werner Vogelmann

Tel.: (0791) 9 32 90-42
Mobil: (0173) 325 15 60
werner.vogelmann@besh.de



Leiter Produktentwicklung und Wurstherzeugung

Dieter Mayer

Tel.: (0791) 9 32 90-553
Mobil: (0174) 2 14 34 29
dieter.mayer@besh.de



Vorsitzender Landwirtschaftlicher Beratungsdienst SHA

Dieter Hofmann

Tel.: (07904) 97 97-66
Mobil: (0173) 34102 26
dieter.hofmann@besh.de



Vorstand bœuf de Hohenlohe Rindereinkauf

Klaus Süpplé

Tel.: (07939) 99 0- 45
Mobil: (0172) 6 22 84 93
klaus.suepple@besh.de



Zuchtbuchführung

Georg Rueck

Tel.: (07904) 97 97-61
(nur Montagnachmittag)
Tel.: (07959) 26 53 (Privat)
georg.rueck@besh.de



Leitung Gastronomie Mohrenköpfe und Catering

Ilonka Lang

Tel.: (07904) 9 43 80-51
ilonka.lang@besh.de



Geschäftsführer BESH Wurst- und Schinkenmanufaktur GmbH

Sebastian Bühler, Dipl. Ing.

Tel.: (0791) 93290-457
Mobil: (0172) 3956684
sebastian.buehler@besh.de



Ein herzliches Grüß Gott, Liebe Mitglieder, Kollegen, Freunde & Partner der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall!

Rechtzeitig zum Hoffest auf dem Sonnenhof erreicht Sie unsere neueste „Dreisplitz“-Ausgabe. Wir laden Sie alle herzlichst ein zum gemeinsamen Feiern, guten Essen und Trinken und Pflege unserer Ländlichen Kultur!

Damit diese nicht untergeht, haben wir in den letzten Monaten einige Zeichen gesetzt: Im März den Internationalen Bauernkongress mit über 450 Bauernvertretern aus aller Welt in Schwäbisch Hall für die Rechte der Bauern, im August haben wir bei den Vereinten Nationen (UN) einen Beraterstatus bekommen und eine Petition gegen die Altersarmut auf unseren Höfen im Bundesparlament in Berlin eingereicht.

Es ist doch ein Skandal, wenn unsere Altenteiler nach über 40 Jahren schwerer Arbeit bei Wind und Wetter und voller Einzahlung in die Rentenversicherung dann nur 496 € Vollrente bekommen! Diese Ungerechtigkeit gegenüber dem Bauernstand haben wir nun aufgegriffen und werden dies massiv in die politische Debatte und Entscheidungen einbringen. Der Oberwitz ist doch, dass die Bauernrente auch nur dann gewährt wird, wenn

der Hof abgegeben wird! So kann man mit uns nicht umspringen. Wir wollen, dass hier Gerechtigkeit einkehrt auf der Grundlage des deutschen Grundgesetzes, welches Gleichheit für alle Bürger einfordert.

Ansonsten hatten wir ja eine durchwachsene Ernte und im Osten Hohenlohes viel Auswuchsgetreide zu beklagen. Allerdings ist dieses als Schweinefutter gut verwertet, denn wir haben bei der BESH bundesweit die höchsten Auszahlungspreise für Ferkel und Mastschweine, dies auch auf der Grundlage der besten Qualität, die wir hier produzieren. Darauf dürfen wir stolz sein. Auch auf unsere Milchpreise, welche bei 62 Cent liegen und bei einzelnen Betrieben über 70 Cent betragen.

Dies Alles ist das Ergebnis von über 30 Jahren Projektarbeit für die Ländliche Regionalentwicklung in Hohenlohe, 2018 feiern wir in gebührender Weise unser Jubiläum. Wir sind rechtzeitig aufgestanden und haben unser Schicksal in die eigene Hand genommen, bäuerliche Selbsthilfe im Besten Sinne. Übrigens schon wie unsere Vorfahren,

welche auch Banken, Fleisch- und Milchgenossenschaften gegründet haben. Und dabei haben die Hohenloher Bauern ihren aufrechten Gang nie verlernt.

In diesem Sinne noch einen warmen Spätsommer und auch etwas Zeit zum verweilen!

Ihr Rudolf Bühler



IMPRESSUM

Bäuerliche Erzeugergemeinschaft
Schwäbisch Hall
Haller Straße 20
74549 Wolpertshausen
Tel.:(07904) 97 97-0
info@besh.de
www.besh.de

In Zusammenarbeit mit den auf
der inneren Umschlagseite
aufgeführten Organisationen
(Seite „Ansprechpartner“)
Bilder: Laut Bildunterschrift, ohne
Beschriftung privat
Druck: Druckerei Löhner, Ilshofen
Auflage 5.000 Stück

Erscheinungsdatum:
August 2017
Preis: Im Mitgliedsbeitrag enthalten
Redaktion: Rudolf Bühler /
Mediencenter BESH
Layout: Mediencenter BESH
Der Inhalt der Artikel gibt nur die
Meinung des jeweiligen Autors
wieder.

Friedlinde Gurr-Hirsch, Staatssekretärin im Landwirtschaftsministerium, tauscht „Die Dorfkäserei Geifertshofen ist ein Vorzeigeprojekt



Klasse Bio- und Demeterkäse aus Geifertshofen: Dorfkäserei-Vorstand Nadine Bühler, Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch und Vertriebsleiter Michael Rebmann (von links)

Die Dorfkäserei Geifertshofen stemmt sich jenem berühmten kleinen gallischen Dorf gleich gegen den Zeitgeist – und das mit großem Erfolg. Friedlinde Gurr-Hirsch, Staatssekretärin im baden-württembergischen Landwirtschaftsministerium, hat sich jetzt bei einem Besuch in der Dorfkäserei über das Konzept informiert.

Die elf Heumilchbauern (acht Bio- und drei Demeter-Betriebe) bekommen den bundesweit höchsten Preis für ihre wertvolle Heumilch – 60 Cent im Sommer, 64 Cent im Winter, inklusive Hörnerbonus von 2 Cent dafür, dass die Landwirte ihre Tiere nicht der widernatürlichen Amputation unterziehen. „Unser Preis orientiert sich am tatsächlichen Aufwand der Bauern und ist frei von den schwankenden Preisen am Milchmarkt“, macht Vorstand Nadine Bühler in ihrer Einfüh-

rung deutlich. Die faire und kostendeckende Bezahlung sei ein wichtiger Teil der Philosophie der Dorfkäserei Geifertshofen. Die Aktiengesellschaft Dorfkäserei ist nicht am Gewinn orientiert, sondern versteht sich als Solidaraktion von Bauern und Bürgern, betont Bühler: „Die Wertschöpfung landet direkt beim Bauern und damit da, wo sie hingehört.“

„Unser Preis orientiert sich am tatsächlichen Aufwand der Bauern und ist frei von den schwankenden Preisen am Milchmarkt“

Friedlinde Gurr-Hirsch sitzt mit den Heumilchbauern an einem Tisch und nickt zustimmend. Sie kenne das „harte Brot für uns, die wir im Agrarsektor tätig sind“, sagt die Staatssekretärin, die sich während des Gesprächs eifrig Notizen macht. Optimistisch stimme

sie jedoch, dass bei jungen Verbrauchern die Wertschätzung regionaler Erzeugnisse steigt. Nadine Bühler teilt die Einschätzung: „Regionale Produkte mit Geschichte liegen im Trend“, sagt sie, „dafür sind die Bürger bereit, höhere Preise zu bezahlen.“ Die Dorfkäserei Geifertshofen sei ein Vorzeigeprojekt mit Vorbildcharakter, das auf andere Regionen übertragbar sei. Die seit kurzem mit dem EU-Siegel g.t.S. (garantiert traditionelle Spezialität) geschützte Heumilch sei eine „Nische mit Wachstumspotenzial“, dafür sprechen die Zahlen: „In Österreich liegt der Marktanteil bei 20 Prozent, in Deutschland erst bei 0,5 Prozent.“ Im Frühjahr 2018 will die Dorfkäserei Molke-Drinks in verschiedenen Geschmacksrichtungen auf den Markt bringen, um auch das vermeintliche Abfallprodukt in Wert zu setzen. Eine Idee, von der die Staatssekretärin

sich mit den Verantwortlichen und den Heumilchbauern aus kt mit Vorbildcharakter“



Nadine Bühler (li.) führt Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch (re.) durch die Dorfkäserei



Via Aurelia: Diese Sorte hat es der Staatssekretärin besonders angetan

„begeistert“ ist. „Wir spannen Sie als Testimonial ein“, gibt Aufsichtsratsmitglied Klemens Fischer schlagfertig zurück und nutzt die Gelegenheit für einen Appell: „Wir benötigen Fördergelder für dieses neue Projekt.“

„Die gute Heumilch wird naturbelassen nach dem Reinheitsgebot gekäst mit anschließender Affinage“

Hohenlohe mit seinen zahlreichen ökologisch arbeitenden Genusshandwerkern ist „einer der regionalen Hotspots Baden-Württembergs“ (Fischer) – darüber ist sich die Runde einig. Hier hakt Gurr-Hirsch ein. „Vier Bio-Musterregionen verteilt auf die vier Regierungsbezirke soll es künftig in Baden-Württemberg geben“, sagt sie. Sie könne sich Hohenlohe als einen dieser Vorreiter in Sachen biolo-



Vorstand Nadine Bühler informiert die Gäste - mit am Tisch die Heumilchbauern - über die wirtschaftliche Entwicklung der Dorfkäserei

gische Landwirtschaft und Vermarktung vorstellen. „Darüber sind wir bereits im Gespräch“, versichert der CDU-Abgeordnete Arnulf von Eyb, der die Parteikollegin begleitete. EU-Bioverordnung, Fachkräftemangel, Bürokratieaufwand: In der Runde kommen viele Themen auf den Tisch. Und natürlich Kostproben der 14 Heumilchkäsesorten der Dorfkäserei Geifertshofen.

„Die gute Heumilch wird naturbelassen nach dem Reinheitsgebot gekäst mit anschließender Affinage“, informiert Michael Rebmann, Käsekenner und Vertriebsleiter, die Gäste über die Herstellung der feinen Spezialitäten. Staatssekretärin Gurr-Hirsch erweist sich bei der Verkostung als echte Feinschmeckerin: Die Sorte Via Aurelia, das edelste Erzeugnis der Dorfkäserei Geifertshofen, hat es ihr besonders angetan.



Arbeit im Reifekeller

Internationaler Kongress erarbeitete Erklärung für Vereinte Nationen

Bauern kämpfen für ihre Rechte



INTERNATIONAL CONGRESS GLOBAL PEASANTS' RIGHTS

07-10 / 03 / 2017 SCHWÄBISCH HALL / GERMANY
NEUBAUSAAL SCHWÄBISCH HALL / SCHLOSS KIRCHBERG

Über 450 Bauern, Fischer, Hirten, Wissenschaftler und Vertreter von Nichtregierungsorganisationen aus 100 Ländern haben vom 8. bis 10. März am Kongress 'Global Peasants Rights' in Schwäbisch Hall teilgenommen. Ihre gemeinsame Forderung: eine UN-Erklärung für die Rechte von Kleinbauern. An drei Tagen erarbeiteten sie eine Charta für den UN-Menschenrechtsrat, der sich bereits seit 2012 mit einer Deklaration befasst – bisher jedoch ohne Erfolg. Widerstand kam vor allem aus den Reihen der Industrienationen.

Wichtige Punkte der erarbeiteten Erklärung sind das Recht auf eigenes Land und Saatgut, Ernährungssouveränität, faire Handelsbedingungen und die Bewahrung traditionellen Wissens. In Vorträgen und Workshops schilderten die Teilnehmer ihre persönlichen Situationen - von Bedrohungen durch Großkonzerne und Regierungen, fehlendem Zugang zu Produktionsmitteln und Märkten sowie Diskriminierungen von Frauen. Unterstützt wurden sie von prominenten Rednern wie Prof. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Ko-Präsident des Club of Rome, und Prof. Hartmut Vogtmann, Vizepräsident des Deutschen Naturschutz Rings (DNR), bei der Auftaktveranstaltung im Schloss Kirchberg sowie von Klaus Töpfer, ehemaliger Direktor des UN-Umweltprogramms, und Michael Windfuhr, stellvertretender Direktor des Deutschen Instituts

für Menschenrechte. Die erarbeitete Resolution soll die UN-Arbeitsgruppe bei der Entwicklung ihrer Erklärung unterstützen. Initiator der Großveranstaltung war Rudolf Bühler, Gründer und Vorsitzender der Stiftung Haus der Bauern und der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall. Der Kongress wurde in Zusammenarbeit mit der weltweiten Kleinbauernbewegung La Via Campesina, der Menschenrechtsorganisation FIAN, der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft und Ecoland International durchgeführt.

Auftakt mit Organic Forum im Schloss Kirchberg

Am Vorabend des Bauernkongresses fand das erste 'Organic Forum' auf Schloss Kirchberg statt. Es soll einen Gegenpol zum Weltwirtschaftsforum in Genf bilden und das ganze Jahr über gespielt werden. Denn „die dringenden Fragen dieser Welt können nicht durch das imperiale Großkapital gelöst werden“.

Statt den ausbeuterischen Interessen großer Konzerne wie Monsanto müsse das Gemeinwohl wieder im Fokus stehen, sagte Initiator Rudolf Bühler in seiner Eröffnungsrede: „Wo früher die Feudalen, ist es heute das imperialistische Großkapital, welches uns knechtet und uns auf kaltem Wege enteignet. Tierzucht und Pflanzenzucht sind



die 'common assets' der Bauern und nicht der Business Case von Monsanto & Co.“ Der Bauernkongress soll Stellung beziehen zu den globalen Themen soziale Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung und friedliches Zusammenleben der Gesellschaften. Der Fokus liege insbesondere auf den ruralen Gesellschaften, den Verlierern der modernen Industriegesellschaft – jenen, die Pflanzen und Tierrassen über Jahrhunderte entwickelt haben und seit jeher solidarisch wirtschaften: Kleinbauern, Indigene, Fischer, Hirtenvölker und Menschen aus ländlichen Gebieten, sagte Bühler.

Prof. Ernst-Ulrich von Weizsäcker



Informationen und Austausch standen im Vordergrund beim Kongress Global Peasants' Rights im März in Schwäbisch Hall

betonte in seiner Rede über die Bevölkerung, Ernährung und Grenzen des Wachstums, dass der Welthunger nicht durch Großkonzerne überwunden werde, die die Natur zerstören und Überproduktion erzeugen können.

Von Weizsäcker: Wir brauchen eine neue Aufklärung

Mit der heutigen Form des Wirtschaftens könnten die in der Agenda 2030 festgeschriebenen ökologischen Ziele für eine nachhaltige Entwicklung nicht erreicht werden.

Deshalb forderte der Ko-Präsident des Club of Rome: „Wir müssen eine sehr

weitgehende Änderung der Politik, unseres Denkens, unserer Philosophie erreichen, die dazu führt, dass die Prinzipien von Langfristigkeit, von Gerechtigkeit automatisch oben anstehen.“ Zurzeit erarbeite der Club of Rome einen Bericht mit dem Titel ‚Come on‘. Er beschreibe, dass ein ‚Weiter so‘ die Nachhaltigkeit, Ökologie und Lebensmöglichkeiten der nächsten Generationen ruiniere. „Wir brauchen eine neue Aufklärung“, deren Kern Balance statt Dogma sei. Nahrungsmittelqualität müsse mit betriebswirtschaftlicher Rationalität auf gleicher Ebene stehen, um etwa Überproduktionen zu vermeiden.

Prof. Hartmut Vogtmann, Vizepräsident des DNR, sagte, dass es nach der Agrarwende nun Zeit für eine Forschungswende sei. Denn es mangle an Transparenz.

Vogtmann fordert transparente Forschung

Steuergelder würden für Forschungen großer Unternehmen ausgegeben, deren Ergebnisse nicht immer öffentlich gemacht werden. Seine Forderung: eine transparente Forschung, an der sich alle beteiligen können.

Anschließend thematisierte er den Einfluss der verschiedenen Landwirt-



Professoren von Weizsäcker und Vogtmann beim Organic Forum auf Schloss Kirchberg

schaftsformen auf die Biodiversität. Während die Artenvielfalt durch landwirtschaftliche Aktivitäten bis in die 1950er Jahre immer mehr gestiegen sei, habe die Umgestaltung hin zur industriellen Landwirtschaft zu einer rasanten Abnahme geführt. So sei zum Beispiel die Anzahl der Insekten um 70 bis 80 Prozent zurückgegangen und seit 1900 seien 99,4 Prozent der Apfelsorten verschwunden. Die Veränderungen seien nicht auf einzelne Faktoren wie das Spritzen von Herbiziden zurückzuführen. Das Problem liege vielmehr am wachstumsorientierten Wirtschaftssystem.

In seiner Eröffnungsrede des Bauernkongresses im Neubausaal in Schwäbisch Hall brachte Rudolf Bühler die Ausgangslage der Kleinbauern noch einmal auf den Punkt: Agrarindustrielle Konzerne unterdrücken durch ihr Monopol weltweit Landwirte und die ländliche Bevölkerung. Mittlerweile seien 60 Prozent des Saatguts unter ihrer Kontrolle. Dabei gehöre es eigentlich den Bauern. Er sprach von einer neuen sozialen Frage, die sich im Zeitalter der Industrieentwicklung auftut. „Wir kämpfen hier für die Freiheit und Gerechtigkeit für Bauern

weltweit, im Norden und im Süden“, sagte er und rief den Versammelten aus aller Welt zu: „Lets join us!“

2,5 Milliarden Menschen ernähren 80 Prozent der Weltbevölkerung, sagte Elizabeth Mpofo, Generalsekretärin von La Via Campesina aus Simbabwe. Ein Großteil der Landbevölkerung leide jedoch unter der Profitmaximierung der Großkonzerne – etwa durch Vertreibung sowie Raub von Land und natürlichen Ressourcen wie Wasser. La Via Campesina werde weiterhin mit Unterstützung der UN für die Rechte der Kleinbauern kämpfen. Bald gebe es neun Milliarden Menschen auf der Welt, deren Ernährung sichergestellt werden müsse, sagte der ehemalige Direktor des UN-Umweltprogramms Klaus Töpfer.

Die Bevölkerung wachse vor allem in Afrika und Asien. „In welcher Welt leben wir?“, fragte er, bezogen auf die Forderung der USA, die westlichen Staaten sollten wieder mehr in Waffen investieren. Er fragte, ob Waffen wichtiger als Ernährungssicherheit seien. Es gebe keine Entwicklung in der Welt ohne Frieden und keinen Frieden ohne Entwicklung.

Die sogenannte entwickelte Welt lebe

eine Wohlstandslüge, da der Wohlstand der Nordhalbkugel von Subventionen abhängt. Es bestehe eine „ökologische Aggression“ des Nordens gegenüber dem Süden. Statt sich als Vorbild zu sehen, müsse sich die westliche Welt darüber bewusst werden und sich ändern, so Töpfer.

Klaus Töpfer: In welcher Welt leben wir?

Immer weniger Konzerne bestimmten in immer größerem Maße den Agrarsektor, auch in Europa, sagte Harald Ebner, agrarpolitischer Sprecher der Grünen. Oft werde die falsche Behauptung aufgestellt, die Welt könne nur durch Intensivlandwirtschaft und den Einsatz von Pestiziden ernährt werden. Zudem beklagte er, dass die europäische Agrarpolitik noch immer eine Export orientierte Landwirtschaft fördere. Damit die Kleinbauern nicht weiter auf der Strecke blieben, müsse überall Ernährungssouveränität herrschen. Der kanadische Entwicklungshelfer Pat Mooney hob noch einmal die Bedeutung der Bauernrechte hervor. Denn Multikonzerne wie Bayer und Monsanto erlangten durch Fusionen immer mehr Kontrolle über die weltweite Landwirtschaft. Saatgut gehöre in die Hände der Bauern.

Michael Windfuhr, stellvertretender Direktor des Deutschen Instituts für Menschenrechte in Berlin, sprach am letzten Kongresstag über die Bedeutung der Menschenrechte für den Schutz von Bauern. Ländliche Räume seien wegen der politischen Vernachlässigung Regionen, in denen es zu vielen Menschenrechtsverletzungen komme. Dabei seien sie von besonderer Bedeutung: Hier würden weltweit Nahrungsmittel angebaut und werde über die Zukunft der Böden, der Wasserversorgung, der Artenvielfalt ent-



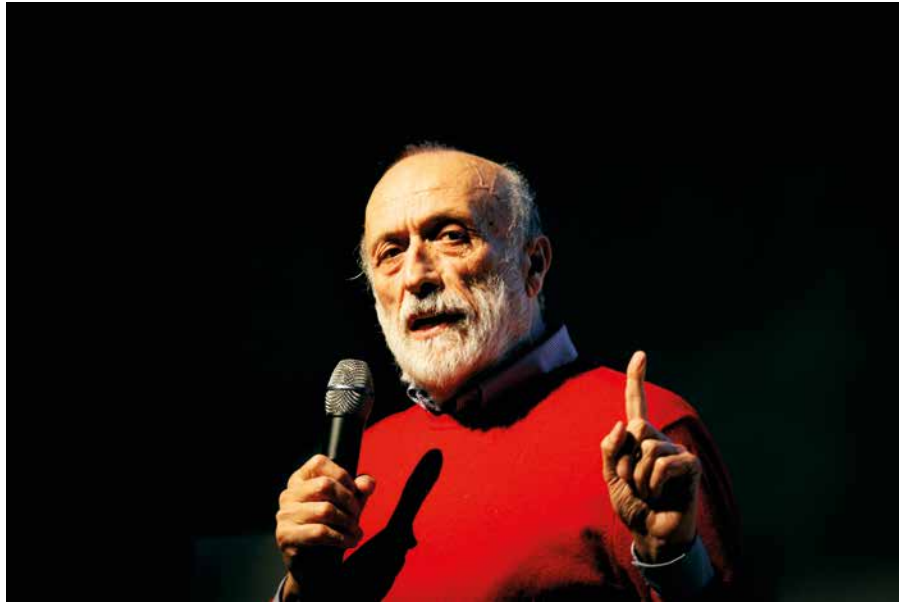
Klaus Töpfer, ehemaliger Direktor des UN-Umweltprogramms

schieden. Zudem komme es innerhalb der ländlichen Regionen zu Diskriminierungen, etwa von Frauen oder religiösen Minderheiten.

Wenn es um eine Verbesserung der Situation gehe, spielten Menschenrechte eine wichtige Rolle. Denn sie beschrieben unter anderem, wozu Staaten ihren Bürgern gegenüber verpflichtet sind.

Rudolf Bühler:
Der Kampf hat gerade erst begonnen

Die auf dem Kongress erarbeitete Deklaration könne betroffene Personen ermutigen und ihnen Orientierung bieten. Konventionen führten jedoch nicht dazu, dass die Rechte automatisch umgesetzt werden. Menschenrechte müssten in der Tat erkämpft werden. Rudolf Bühler dankte am Ende allen Teilnehmern für die gemeinsame Arbeit. Er machte deutlich, dass sie alle dasselbe Schicksal teilen. Nur gemeinsam könnten sie weltweit ihre Grundrechte durchsetzen. Die Erklärung sei ein starkes Mittel, für das es sich zu arbeiten lohne. „Der Kampf hat gerade erst begonnen.“ *S. Hindersmann*



Carlo Petrini, Gründer der internationalen Slow-Food-Bewegung

Slow-Food-Gründer Petrini begeistert beim Farmers Dinner

Carlo Petrini, Gründer und Präsident der internationalen Slow Food Bewegung, hat die Gäste beim Farmers Dinner mit einem flammenden Appell für mehr Wertschätzung von Bauern begeistert. Mehr als 400 Gäste nahmen an dem Festabend im Rahmen des Internationalen Kongresses zu den Rechten von Kleinbauern in Schwäbisch Hall teil.

Die Teilnehmer aus 50 Nationen genossen regionale Spezialitäten der Hohenloher Bauern. „Good food“, kommentierten sie anerkennend die Menüfolge rund ums Schwäbisch-Hällische Schwein oder die fleischlose Variante Käsespätzle mit Bio-Käse aus der Dorfkäserei Geifertshofen.

Der Aufruf zur Wertschätzung ökologisch erzeugter Lebensmittel zog sich als roter Faden durch die Festrede von Carlo Petrini, Gründer und Präsident der internationalen Slow-Food-Bewegung. „Weltweit existieren rund 500 Millionen kleinbäuerliche Betriebe“, sagte Petrini, „sie ernähren rund 75 Prozent der Weltbevölkerung.“ Die

Kleinbauern bekämen jedoch nicht die Wertschätzung, die sie verdienten. „Wir müssen an der Seite derjenigen stehen, die die Welt ernähren“, forderte der Slow-Food-Gründer.

Der 67-Jährige Italiener rief zu mehr Bildungsarbeit an den Schulen auf: „Kinder müssen die Mutter Erde respektieren lernen.“ Er ließ keinen Zweifel daran, wer diese Aufgabe leisten kann: „Wir müssen von den Bauern lernen.“ Auf der Agenda, so Petrini, stünde die Gründung lokaler Gemeinschaften, dafür müsse man kämpfen. Europa müsse überdies seine Schuld am afrikanischen Kontinent wiedergutmachen. „Wir müssen Afrika helfen?“, rief er den Gästen zu, „nein, wir müssen Afrika zurückgeben, was wir gestohlen haben und immer noch stehlen.“

Der lange anhaltende Applaus zeigte: Petrinis flammender Appell hat gezündet. „Great, thank you!“, dankten zwei Kongressteilnehmerinnen aus Afrika dem Slow-Food-Gründer herzlich für seine auf Italienisch gehaltene und anschließend ins Englische übersetzte Rede. Er spreche kein Englisch, hatte Petrini eingangs gesagt. Die Frauen hat er verstanden.

Altersarmut bei Bäuerinnen und Bauern in Deutschland

Petition an den Deutschen Bundestag



Kurzfassung der Petition:
„Bauern und Bäuerinnen sollen bei ihren Renten im Wirkungsgebiet der deutschen Regierung gleichgestellt werden mit der allgemeinen Bevölkerung, mindestens jedoch auf das Niveau von Arbeitern und Angestellten“

Information zu den Renten in Deutschland:

- Die durchschnittliche Rente beträgt für Arbeiter und Angestellte 1050 €.
- Die Grenze für Altersarmut liegt bei 980 €
- Die Durchschnittsrente eines Bauern/einer Bäuerin beträgt 466 €.

Begründung:

Deutschland war vor 150 Jahren noch überwiegend ein Agrarland und hat

sich seither zu einem Industriestandort gewandelt. Bei dieser Entwicklung sind die Bauernfamilien an den Rand der Gesellschaft gedrängt worden, sie erhalten nur noch einen minimalen Anteil an der Wertschöpfung der von ihnen erzeugten Lebensmittel. Gründe sind, dass unsere Bauernhöfe bei den wirtschaftlich vorgelagerten Bereichen mit weltweit verflochtenen Großkonzernen konfrontiert sind, welche mit Agrartechnik, Saatgutmonopolen, Dünger und Pestiziden die Preise für Betriebsmittel diktieren; und bei den wirtschaftlich nachgelagerten Bereichen mit der Foodindustrie und den Handelsmonopolen der Discounter und des Lebensmittelhandels konfrontiert sind, welche mit ständigem Preisdruck auf die Erzeuger nicht die korrekten, fairen und fürs Überleben notwendigen Erzeugerprei-

se bezahlen. Insoweit haben sich die wirtschaftlichen Austauschverhältnisse extrem zu Ungunsten der bäuerlichen Erzeuger verschoben: Vor 50 Jahren konnte ein Bauernhof für 1 dz Weizen den Wochenlohn eines Handwerkers bezahlen. Heute kann ein Bauernhof für 1 dz Weizen gerade noch 20 Minuten Lohn für einen Handwerker bezahlen. Dies gilt für alle Erzeugerpreise bäuerlichen Wirtschaftens.

Ursache ist nun nicht mangelnde Effizienz der bäuerlichen Betriebe, sondern die Problematik, dass die externen volkswirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und kulturellen Leistungen unserer Bauernhöfe nicht mehr über den Erzeugerpreis vergütet werden.

Dem gegenüber verursachen die billigen Industrieprodukte externe volks-



Fotos: Roland Bauer

wirtschaftliche Kosten in Bezug auf Umweltbelastung, Klimawandel und Ressourcenverbrauch, welche sozialisiert oder gar nicht kompensiert werden zu Lasten der Nachhaltigkeit unserer natürlichen Ressourcen.

Die fremdverschuldete Verarmung unserer Bauernhöfe ist dem Problem geschuldet, dass die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht mehr dem Gemeinwohl und gesellschaftlichem Konsens von korrekten Austauschverhältnissen dienen.

Dies ist die neue Soziale Frage: Die ruralen Gesellschaften sind zunehmend unterprivilegiert bis zur Ausgrenzung in den dominant industriegesellschaftlichen Prozessen. Besonders krass und deutlich wird diese Situation beim Thema Altersarmut der Bauern: Die Durchschnittsrente eines Bauern / einer Bäuerin beträgt 466 €.

Die Grenze für Altersarmut liegt bei 980 €.

Die durchschnittliche Rente für Arbeiter und Angestellte beträgt 1050 €.

In der letzten Bauerngeneration konnten Bauernhöfe noch aus ihren Betriebserlösen ihre Altenteiler versorgen, ebenso ihre Kinder, und ein würdiges Leben bestreiten. Bei den heutigen Erzeugerpreisen ist dies nicht mehr möglich.

Aus diesen Gründen muss die Altersrente der Bäuerinnen und Bauern zeitnah an das Niveau der übrigen Bevölkerung angepasst werden, wie es den Regeln unseres demokratischen und gesellschaftlichen Konsenses entspricht, mithin an die Grundlagen unserer demokratischen Verfassung.

Mit dieser Petition gegen die Altersarmut bei Bäuerinnen und Bauern, für die Abschaffung dieser himmelschreienden Ungerechtigkeit inmitten unserer Gesellschaft, stellen wir Antrag an das deutsche Parlament:

„Bauern und Bäuerinnen sollen bei ihren Renten im Wirkungsgebiet der deutschen Regierung gleichgestellt werden mit der übrigen Bevölkerung, mindestens jedoch auf das Niveau von Arbeitern und Angestellten“

Unser Nachbarland Österreich hat diese Sachverhalte bereits in vorbildlicher Weise in die Realität umgesetzt, denn dort beträgt die Mindestrente für Alle, mithin auch für Bauern und Bäuerinnen, 1030 € monatlich.

Finanzierung:

Zur Finanzierung der Gleichstellung von Bauern und Bäuerinnen bzw. Renten Anpassung auf die allgemeine Rente der Bevölkerung Deutschlands wird folgender Vorschlag unterbreitet: Das Umweltgutachten 2016 schlägt

vor, die MWSt für Fleisch und Milch von 7 % auf den Regelsteuersatz von 19 % anzuheben aus Gründen des Klimaschutzes und Ressourcenverbrauchs.

Das hieraus zu generierende Steueraufkommen in Höhe von 5,4 Mrd. € jährlich soll zweckgebunden für die Finanzierung der Gleichstellung der Bauernrente verwendet werden.

Das Anliegen dieser Petition basiert auf dem Deutschen Grundgesetz und dem Grundrecht für gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land.

Gez. Rudolf Bühler

Vorsitzender

Bäuerliche Erzeugergemeinschaft

AN UNSERE ALTENTEILER

Wir möchten gerne die Lebenssituation von einigen Bauern und Bäuerinnen dokumentieren, welche Bauernrente bekommen und keine Zusatzrente aus sonstiger Tätigkeit. Wenn Sie den Mut haben, dies zu erzählen, bitten wir höflich um Rücksprache mit unserem Sekretariat, Frau Ursula Dunz, unter Telefon 07904-9797-0.

BESH erhält Beraterstatus bei den Vereinten Nationen

Hohenloher Bauern sprechen mit

Die Vereinten Nationen haben der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall (BESH) mit Schreiben vom 7. August 2017 einen Beratungsstatus in ihrem Wirtschafts- und Sozialrat zuerkannt. Damit würdigt die UN das Engagement der Hohenloher für die bäuerliche Regionalentwicklung.

Mit „herzlichen Glückwünschen“ informierte das UN-Sekretariat, New York, in einem offiziellen Schreiben an den BESH-Gründer und Vorsitzenden Rudolf Bühler über die Entscheidung. Die Hohenloher Bauern sind jetzt als Nichtregierungsorganisation (NGO) bei den Vereinten Nationen vertreten.

Zu den wichtigsten Aufgaben der UN gehört gemäß ihrer Charta die Sicherung des Weltfriedens, die Einhaltung des Völkerrechts, der Schutz der Menschenrechte und die Förderung der internationalen Zusammenarbeit. In diesem Gremium werden die Bäuerlichen künftig ihren Sachverstand zum Thema Rechte der Bauern und weiteren Themen zu Wirtschaft und Soziales einbringen.

Mit dem Beraterstatus verbinden sich besondere Privilegien. Die Bäuerlichen haben damit einfachen Zugang zum UN-Hauptquartier in New York,

Genf und Wien. BESH-Vertreter können die internationale Konferenzen besuchen, haben das Recht, schriftliche Eingaben zu machen und ein Rederecht bei den Versammlun-



Sitz der Vereinten Nationen in Genf (Schweiz)

gen. Darüber hinaus können sie im UN-Umfeld Veranstaltungen organisieren und sich mit anderen NGO vernetzen.

„Wir sind natürlich stolz auf diese Auszeichnung und werden uns insbesondere für die Anliegen der bäuerlichen und ländlichen Bevölkerung einbringen als auch für eine naturgemäße und nachhaltige Land- und Ernährungswirtschaft hier vor Ort sowie im internationalen Kontext“, so Bühler.

Die Würdigung der Vereinten Nationen ist zugleich ein vorgezogenes Geburtstagsgeschenk: Im kommenden Jahr feiert die bäuerliche Selbsthilfeorganisation ihr 30-Jahr-Jubiläum. Die 1988 gegründete

Initiative hat sich in den Jahren ihres Bestehens mit verschiedenen Projekten als bäuerliche Regionalinitiative auch international einen Namen gemacht.

Die Anerkennung steht auch in Zusammenhang mit dem Kongress zu den Rechten der Bauern, den die BESH-Stiftung Haus der Bauern im März gemeinsam mit anderen NGOs in Schwäbisch Hall veranstaltet hat. Die Stiftung engagiert sich für Freiheit, kulturelle Selbstbestimmung und soziale Gerechtigkeit für die bäuerliche und ländliche Bevölkerung in der Region Hohenlohe, in Europa und darüber hinaus. Sie orientiert sich an der Ethik Albert Schweitzers: Ehrfurcht vor dem Leben.

Ziel des Kongresses war es einerseits, die Situation und die Forderungen internationaler Kleinbauern verstärkt sichtbar zu machen und andererseits zur Unterstützung der UN-Arbeitsgruppe für die Entwicklung einer Erklärung zu den Rechten von Kleinbauern und anderer ländlicher Bevölkerungsgruppen beizutragen. Am Ende verabschiedeten die mehr als 400 Teilnehmenden aus aller Welt die so genannte Haller Erklärung.

www.global-peasants-rights.com



Land fördert Beratung landwirtschaftlicher Betriebe zu Biodiversität

Bauern engagieren sich für Artenreichtum

F^{FH}, Natura 2000, Mähwiesen-Verlustflächen, Wiederherstellungs-, Erhaltungs- und Entwicklungsflächen, LPR, geschütztes Biotop, Managementplan, Pflegekonzept, Biotopvernetzung, Kompensationsmaßnahme, Zielartenkonzept, Artenschutzprogramm, Naturdenkmal, Landschaftsplan und Greening . . . Dem Bauern, der soeben seine Tiere auf Trächtigkeit untersucht, die Sämaschine einstellt, mit dem Steuerberater über Abschreibungsmodalitäten gesprochen und einen Anruf vom Landwirtschaftsamt wegen einer Bruttoflächenabweichung erhalten hat, brummt der Kopf. Kennen Sie das? Der Alltag eines Landwirts ist komplex, manchmal zu komplex geworden.

Daher fördert Baden-Württemberg im Rahmen von „Beratung.Zukunft.Land“ eine Vielzahl verschiedener Beratungsmodule. Der Landwirtschaftliche Beratungsdienst Schwäbisch Hall e. V. ist einer von über 60 zugelassenen Beratungsanbietern. Für die beiden steht auf die Landschaft und das Naturerbe des landwirtschaftlichen Betriebes beziehenden Module „Gesamtbetriebliche Biodiversitätsberatung“ und „Maßnahmen zur Biodiversität“ steht mit Beate Leidig neuerdings allen an dieser Beratung interessierten Bauern eine in Landschaftsthemen erfahrene Beraterin zur Verfügung. Das große Plus dieser Beratung ist, dass sie kostenlos ist beziehungsweise dem Landwirt nur die Mehrwertsteuer in Rechnung gestellt wird.

Unsere Landschaft kennzeichnet, dass nahezu alle ökologisch bedeutsamen Flächen Kulturbiotope sind. Sie bestehen also nicht von Natur aus, sondern sind durch eine bestimmte Form der



Erfahrene Beraterin in Landschaftsthemen: Beate Leidig

landwirtschaftlichen Nutzung entstanden. Daher tragen unsere Bauern eine besondere Verantwortung für die heimische Pflanzen- und Tierwelt.

Dem Landwirt zusätzliche Einkommen in der Landschaftspflege erschließen

In den Beratungsmodulen rund um das Thema Biodiversität wird Klarheit in den Dschungel der vielen Schutzkategorien und die damit verbundenen Auflagen gebracht. Es wird aufgezeigt, welchen Beitrag zum Naturschutz, zur Landschaftspflege und zum Erhalt der Artenvielfalt ein Betrieb leistet und welches weitere Potential er hat. Dem Landwirt werden Fördermöglichkeiten aufgezeigt und gegebenenfalls zusätzliche Einkommen in der Landschaftspflege erschlossen. Ein Schwerpunkt bildet die

fachgerechte Umsetzung von Natura-2000- und Greening-Anforderungen. Auch auf die Ideen der bauerlichen Familien, die immer häufiger einer pauschalen Kritik der Öffentlichkeit ausgesetzt sind, wird eingegangen. Auch sie macht es zurecht stolz, wenn sie vielerlei Lebensräume für seltene Pflanzen und Tiere schaffen und erhalten, wenn ihre Kinder über Blühstreifen flatternde Schmetterlinge oder eine Schleiereule beobachten und erleben, wie Anfang April die Rauchschwalben zurückkehren, ihre Jungen großziehen, um wieder ihre Reise zurück in den Süden anzutreten.

Landwirtschaftlicher Beratungsdienst
Schwäbisch Hall e. V.
Raiffeisenstraße 5
74549 Wolpertshausen
Telefon (0 79 04) 97 97-70
info@beratungsdienst-sh.de

Informationskampagne zu Schwäbisch-Hällischem Qualitätsfleisch g.g.A. EU-Mittel für Schaubauernhof im Freilandmuseum



Besucher jederzeit willkommen: Der Schaubauernhof im Hohenloher Freilandmuseum

Seit bald 20 Jahren trägt Schwäbisch-Hällisches Qualitätsschweinefleisch das EU-Siegel g.g.A. - geschützte geografische Angabe. Es schützt Produkte mit Herkunft und Heimat vor Nachahmern und hilft Verbrauchern, regionale Spezialitäten im Handel zu erkennen. Der EU-Herkunftsschutz für Schwäbisch-Hällisches Qualitätsschweinefleisch sichert damit die Existenz der Hohenloher Landwirte, die das traditionelle Erzeugnis pflegen. Er bewahrt die Bauern vor Nachahmung und Missbrauch. Nur Fleisch, das den Richtlinien der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall (BESH) entsprechend erzeugt wurde, darf als Schwäbisch-Hällisches Qualitätsschweinefleisch g.g.A. vermarktet werden. Mit dessen Erfolg ist für eine ständig steigende Anzahl von landwirtschaftlichen Betrieben die Erzeugung von Schwäbisch-Hällischem Qualitätsschweinefleisch g.g.A. die Existenzgrundlage für ihren Hof geworden.

Im Rahmen eines EU-Absatzförderungsprogramms wurden der BESH jetzt Mittel für eine Informationskampagne bewilligt. Ihr Ziel ist es, Schwäbisch-Hällisches Qualitätsschweinefleisch g.g.A. als tiergerechtes, regionales und ethisch verantwortbares Genusslebensmittel zu positionieren und das Wissen über die geschützte geografische Angabe zu steigern.

Mit Mitteln aus dem EU-Topf hat die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft nun den Schaubauernhof im Freilandmuseum in Schwäbisch Hall-Wackershofen übernommen. Jetzt haben Besucher jederzeit die Möglichkeit, Schwäbisch-Hällische Schweine (und oft auch Ferkel) zu sehen. An den vielen Aktionstagen des Museums, die Tausende anlocken, ist zudem ein BESH-Mitarbeiter vor Ort, um Fragen von Besuchern zu beantworten. Auf großformatigen Tafeln werden sie zudem über die Geschichte der traditionsreichen Rasse informiert.



Unsere Botschafterin Ursula Dollinger (li.) beim Neujahrsempfang in Brüssel mit Gastro-Team

BotschafterInnen für g.g.A.-Kampagne

Sie haben Freude am Kontakt mit Menschen und können gut auf andere zugehen? Sie kennen sich in der Hohenloher Landwirtschaft aus - idealerweise auch mit dem Schwäbisch-Hällischen Schwein? Und Sie möchten sich etwas dazuverdienen? Wir suchen BotschafterInnen für Verkostungsaktionen im Rahmen unserer EU-geförderten Informationskampagne rund um das Schwäbisch-Hällische Qualitätsschweinefleisch g.g.A. Wir stellen die komplette Ausrüstung und übernehmen die Terminkoordination. Nach einer Schulung durch unsere MitarbeiterInnen informieren Sie als Hohenloher BotschafterIn in Fachmetzgereien und in Gemeinschaftsverpflegungen Verbraucher und Verbraucherinnen über unsere Arbeit und die Vorzüge unserer Erzeugnisse. Wie viele Termine Sie wahrnehmen liegt ganz an Ihnen.

Haben Sie Interesse?

Weitere Informationen gibt

Christiane Claus

Telefon: 07904/979772 oder per Mail:
christiane.claus@besh.de



Dreharbeiten auf dem Betrieb Lober in Rückertsbronn

Filmporträts über unsere Betriebe geplant Bauern gesucht!

Wie stellen wir uns künftig im Internet dar? Unsere Webseiten www.besh.de und www.haellisch.de werden derzeit überarbeitet. Ziel der Neuauflage ist es, das bäuerliche Leben in Hohenlohe noch umfassender darzustellen und die Arbeit der Hohenloher Bauern für die Öffentlichkeit noch transparenter zu machen.

Einblicke in bäuerliche Traditionen

Wie verläuft das landwirtschaftliche Jahr? Welche Arbeiten stehen in den verschiedenen Monaten an? Wie werden die Schwäbisch-Hällischen Schweine gezüchtet? Welche Richtlinien gelten für die Mast? Welche Feldfrüchte werden angebaut und was geschieht mit ihnen? Wer sind sie eigentlich, die Hohenloher Bauern, und welche bäuerlichen Traditionen pflegen sie? Diese und andere Fragen sollen 25 Filmporträts von Landwirten beantworten.

Wir suchen Bauersfamilien, die bereit sind, ihren Hof, ihre Familie und ihre Arbeit vorzustellen. Angesprochen fühlen sollten sich vor allem Betriebe mit Schwäbisch-Hällischen, aber auch einige Rinder- und Schafbetriebe sollen porträtiert werden.

Haben Sie den Mut, sich zu zeigen und ihre Hoftore zu öffnen! Wie wir wissen, ist das Interesse unserer Kundschaft groß, Einblicke in unsere vorbildliche Art der Landwirtschaft zu bekommen. Die Dreharbeiten werden maximal einen Tag in Anspruch nehmen. Als kleines Dankeschön für Ihren Einsatz dürfen wir Sie und Ihre Begleitung zum Kochfestival in Schwäbisch Hall mit großem Galadinner und interessantem Programm einladen (21. Oktober).

Kontakt

Sekretariat auf dem Sonnenhof
Ursula Dunz
Telefon 07904 9797-0
Mail sekretariat@besh.de

Schweinetrieb zum Cannstatter Wasen

Prächtig dekorierte Brauereigespanne, bunte Trachtengruppen und Musikkapellen, Gruppen und Bürgerwehren aus dem ganzen Land ziehen beim alljährlichen Volksfestumzug vom Kursaal durch die historischen Gassen Bad Cannstatts bis zum Wasen. Die Stars sind alljährlich die Tiere und hier vor allem die Schwäbisch-Hällischen Schweine, die die mehr als vier Kilometer lange Strecke ohne Mühe und unbeeindruckt von den Menschenmassen zurücklegen.

Für die Bäuerlichen ist die Teilnahme an dem Spektakel Ehrensache. Das Cannstatter Volksfest wie die Schwä-



Schweinisches Spektakel

bisch-Hällischen Schweine verdanken wir nämlich ein und demselben Mann: König Wilhelm I. von Württemberg, der das damalige Königreich von 1816 bis 1864 regierte. Er gründete die Universität Hohenheim, rief das Landwirtschaftliche Fest zu Cannstatt ins Leben und ließ auch chinesische Schweine „zur Hebung der Schweinezucht“ aus England importieren. Sie wurden mit heimischen Schlägen gekreuzt. Am besten verbreitete sich das Schwäbisch-Hällisches genannte Landschwein in der Region rund um Schwäbisch Hall.

Volksfestumzug
Sonntag, 24. September, 11 Uhr

Zoologischer Garten in Stuttgart will den Schaubauernhof schließen Widerstand gegen Wilhelma-Pläne



Schaubauernhof in der Wilhelma: Besonders bei Familien mit Kindern sind die Schweine beliebt

Die Stuttgarter Wilhelma will den Schaubauernhof schließen, auf dem auch Schwäbisch-Hällische Schweine zu sehen sind. Rudolf Bühler, der Retter der alten Landrasse, kündigt im Interview mit dem Sender Regio-TV entschiedenen Widerstand gegen die Pläne an.

Statt auf heimische Haustierrassen setzt die Wilhelma künftig auf ihr Wappentier und Asien: In einer Elefantenvelt für bis zu 14 Tiere will der Stuttgarter Zoo in einigen Jahren eine asiatische Zuchtherde halten. Das zoopädagogische Konzept werde geändert. „Auf der künftigen Anlage mit asiatischem Bauernhof wird nicht mehr die Entwicklung vom Wildtier zum Haustier dargestellt, sondern der Konflikt zwischen Mensch und Tier, die sich einen Lebensraum teilen“, sagt Direktor Dr. Thomas Kölpin. Die

Elemente Schaubauernhof und Streichelzoo werden im Zuge des modernisierten Ansatzes fortgesetzt in einer neuen Huftieranlage und einem Dorf jeweils mit asiatischen Haustieren.

„Der Schaubauernhof ist ein
Musterbeispiel für gelungene
Umweltpädagogik“

Wir fragen Besucher der Wilhelma, die mit ihren Kindern am Schaubauernhof stehen und die heimischen Tiere betrachten. Alle bedauern die Pläne. „Ist es für einen Zoo nicht besser, Artenvielfalt zu haben?“, fragt sich Fabian Helm, 32. Für Florian Haug, 36, ist die Entscheidung nicht nachvollziehbar: „Wir gehen mit unseren Kleinen immer zum Schaubauernhof“, sagt er, „ich finde es wichtig, dass Kinder die Tiere sehen, die bei uns auf dem Land leben.“ Auch Daniel Schütz, 36, der

mit seiner Frau Blerta und den beiden Kindern die Schweine besucht, spricht sich gegen die geplante Schließung aus: „Das sind doch genau die Tiere, die unsere Kinder sehen wollen!“

Der Schaubauernhof war 1993 zur Internationalen Gartenbauausstellung eröffnet worden. Bei der Auswahl des Tierbestands konzentrierte man sich auf stark bedrohte Haustierrassen. Rudolf Bühler aus Wolpertshausen, der Retter der alten Landrasse, kündigt Widerstand gegen die Wilhelma-Pläne an. „Der Schaubauernhof ist ein Musterbeispiel für gelungene Umweltpädagogik“, sagt der Bio-Bauer. Das Vorhaben, ihn zu schließen, sei ein gravierender Schritt rückwärts. Es sei heute wichtiger denn je, bei Kindern das Bewusstsein für Landwirtschaft, Ökologie und Artenvielfalt zu wecken. Wo sonst haben Stadtkinder dazu Gelegenheit?

Neue Fernbushaltestelle am Regionalmarkt Hohenlohe in Wolpertshausen

Mit dem Bus nach Berlin

Wer die lange Fahrt nach Berlin mit dem Auto scheut, hat seit kurzem eine prima Alternative: Mit dem grünen Flixbus ist Hohenlohe jetzt an die Hauptstadt angebunden – ganz bequem und ohne Stress.

Erster Fahrgast zum Auftakt im April ist der CDU-Bundestagsabgeordnete Christian von Stetten, der den Halt übrigens auch eingefädelt hat. Per Handy wird er informiert, dass sich der Bus etwas verspäten wird. Zeit genug also, sich mit BESH-Gründer Rudolf Bühler und Wolpertshausens Bürgermeister Jürgen Silberzahn auszutauschen, die zur Premiere an die Haltestelle am Regionalmarkt Hohenlohe gekommen sind.

„Jetzt hat die Region endlich einen schnellen Anschluss an die großen Metropolen“

„Der Halt war uns seit Jahren ein Anliegen“, sagt Bürgermeister Silberzahn. „Das ist eine tolle Sache“, meint auch Rudolf Bühler. Das Ereignis sei gleichbedeutend mit der Eröffnung der Thurn und Taxis'schen Poststation am ehemaligen Gasthof Sonne der Familie Bühler – dem heutigen Sonnenhof – im Jahr 1735. Damals fuhren die Postkutschen von Wolpertshausen nach Nürnberg und über Augsburg nach Prag.

Jetzt also Berlin. Die Busse starten einmal täglich in Ludwigshafen und fahren über Mannheim, Heidelberg und Heilbronn auf der Autobahn 6 nach Wolpertshausen. Nach dem Stopp am Regionalmarkt geht es weiter nach Nürnberg und von dort auf direktem Weg nach Berlin. Bei der Haltestelle in Wolpertshausen handelt es sich üb-



Rudolf Bühler und Bürgermeister Jürgen Silberzahn begleiten den Abgeordneten Christian von Stetten zur neuen Bushaltestelle

rigens um einen Bedarfshalt – er wird nur angefahren, wenn Tickets gebucht worden sind. Sprich: Es liegt an den Hohenlohern selbst, ob der Halt in der Region auch ein Erfolg wird.

Die Tickets gibt es übrigens auch im Regionalmarkt Hohenlohe zu kaufen. Die meisten Flixbus-Kunden buchen ihre Karten aber online, da die Preise im Netz variieren und unter Umständen günstiger sind. Wer frühzeitig

bucht, kann also auch ein Schnäppchen machen.

Da biegt auch schon der grasgrüne Flixbus in die neue Haltestelle ein. Christian von Stetten zückt sein Ticket und zeigt es dem Fahrer, dann darf er einsteigen. „Jetzt hat die Region endlich einen schnellen Anschluss an die großen Metropolen“, sagt er noch, dann schließen sich die Türen. Auf nach Berlin!



Rudolf Bühler legt Hand an

INFORMATION

An der neuen Haltestelle Wolpertshausen/Regionalmarkt Hohenlohe hält der Fernbus täglich in Fahrtrichtung Berlin um 10.55 Uhr, in der Gegenrichtung um 19.55 Uhr. Die Fahrzeit beträgt ca. 6,5 Stunden.

Tickets für den Flixbus erhalten Sie direkt im Regionalmarkt oder online. Weitere Infos und Buchung unter www.flixbus.de.

Zum 30. Mal lädt Familie Bühler zum Hoffest auf den Sonnenhof

Erntedank der besonderen Art

Das Hoffest auf dem Sonnenhof von Familie Bühler in Wolpertshausen ist für viele Besucher das schönste Fest des Sommers. Am Sonntag, 27. August, findet es zum 30. Mal statt.

Den Auftakt zum Hoffest bildet alljährlich der ökumenische Gottesdienst im Sonnenhof-Hofgarten, gilt es doch Dank zu sagen für die reiche Ernte des Sommers. In diesem Jahr wird Schuldekan Kurt Wolfgang Schatz aus Schwäbisch Hall die Predigt halten.

Von 11 Uhr an wird mit dem „Besten aus Küche und Keller“ im Hof und Garten des Sonnenhofs gefeiert. Feinschmecker dürfen sich auf Boeuf de Hohenloher-Weideochsen vom Spieß freuen. Wer es noch ein deftiger mag, lässt sich Schlachtplatte vom Schwäbisch-Hällischen schmecken – ganz wie früher im Netz und im Kessel gegart; dazu gibt's Landwein, naturtrübe Säfte und Mohrenköpfe-Bier.

Auf dem Sonnenhof findet ein Bauernmarkt statt, auf dem Erzeugnisse der Region angeboten werden. Die Bäuerlichen veranstalten erstmals einen Sonderverkauf mit Bauernsalamis und Echt Hällischen Würstchen – eine gute Gelegenheit, sich Vorräte anzulegen. Hohenloher Blues- und Folkgruppen spielen auf.

Ein Höhepunkt ist die Prämierung Schwäbisch-Hällischer Zuchtsschweine im Vorführring. Die Schau bietet für Jung und Alt die Chance, Sauen und Eber aus der Nähe zu beobachten. Ferkel streicheln dürfen Kinder nebenan bei der Kleinen Schweinschule. Wer wissen will, wie aus guter Heumilch guter Käse wird, bekommt beim Schaukäsen der Dorfkäserei Geifertshofen Einblick.



Genuss und Gespräch im Sonnenhof-Garten in Wolpertshausen



Pferdekutschen pendeln zwischen Sonnenhof und Regionalmarkt

Mit dem Traktor geht's aufs Feld und zur Schweineweide. Pferdegespanne bringen die Gäste vom Sonnenhof zum Regionalmarkt in Wolpertshausen. Hier ist ein Tag der offenen Tür geboten. Im Mohrenköpfe-Biergarten spielen ab 11 Uhr Hohenloher Musikanten, dazu gibt's frisch gebacke-

nen Blooz aus dem Holzbackofen und frisch gezapftes Mohrenköpfe-Bier. Interessante Einblicke geben Filmvorführungen und Führungen durch den Kräuter- und Bauerngarten. Kinder dürfen malen, sich schminken lassen, Kräuterkränze basteln und sich im Tretschlepper-Parcours messen.

Unsere Erzeuger

Familie Jäger, Uhlbachhof

Marit und Fritz Jäger führen gemeinsam mit Eva-Maria und Ricardo in achter und neunter Generation den traditionsreichen Uhlbachhof bei Sulzbach-Laufen. Besucher aus Nah und Fern können auf dem großzügigen Anwesen auch Einblicke in die bäuerliche Arbeitsweise bekommen. Die Großfamilie hat sich für eine Landwirtschaft entschieden, deren Produkte bei Verbrauchern immer mehr Anhänger findet: der Demeter-Wirtschaftsweise. Drei Jahre hat die Umstellung gedauert, jetzt können die Jägers ihre landwirtschaftlichen Produkte mit dem Siegel schmücken. Wichtigstes Standbein sind die Milchkühe und ihre Kälber, für deren vorbildliche Haltung den Jägers auch schon der Tierschutzpreis des Landes

verliehen wurde. Unter die gefleckten Holsteiner, die in einem großen Offenstall mit Luft und Licht leben, haben sich mittlerweile auch 17 braune Limpurger gemischt. Die alte Landrasse hat den Umzug vom Hof der Kleincomburg (das Land hat den Betrieb aufgegeben) gut verkraftet und fühlt sich auf den großen Weiden – 90 Hektar Grünland und Ackerfläche gehören zum Hof – sichtlich wohl. Dank des Engagements von Fritz Jäger konnte wenigstens ein Teil der von der EU mit der geschützten Ursprungsbezeichnung geadelten Rasse in ihrem angestammten Zuchtgebiet verbleiben. Ihre Demeter-Heumilch liefern die Jägers nun an die Dorfkäserei Geifertshofen, die sie zu wohlschmeckenden Käsesorten verarbeitet.



Großfamilie: Die Jägers vom Uhlbachhof

Zweites Standbein des Betriebs sind die Hühner – die Eier der rund 2000 Legehennen liefert Marit Jäger an Gaststätten, Hotels, Bäckereien, Märkte und Privatkunden. Im schönen Hofcafé können die Gäste zudem selbst gebackenen Kuchen, Hefezopf und vieles mehr aus Marit Jägers Backstube genießen.

Familie Eberhardt, Hellmannshofen

Der Hof von Birgit und Frieder Eberhardt in Frankenhardt-Hellmannshofen zählt zu den wichtigsten Zuchtbetrieben für die Schwäbisch-Hällische Rasse. Schon Frieders Großvater Fritz Eberhardt hielt Mohrenköpfe. Anfang der 1970er Jahre wurde der Betrieb jedoch auf Zuchtsauen der Deutschen Landrasse und später Pietran umgestellt. Bei der Wiedergeburt der alten Rasse, der Gründungsversammlung der Schwäbisch-Hällischen im Jahr 1983, war Jungbauer Eberhardt zwar dabei, unterschrieben hat er damals aber nicht. Dem damaligen Zuchtleiter der Schwäbisch-Hällischen, Dr. Anselm Rittler, ist es zu verdanken, dass die Eberhardts in die Zucharbeit mit Schwäbisch-Hällischen eingestiegen

sind. Ihnen ist wichtig, von jeder Linie einen Eber zu haben. Die Bäuerin sagt: „Da sind wir in der Pflicht.“

Der weibliche Nachwuchs der rund 100 Muttersauen wird an Ferkelerzeuger verkauft, die Herdbuchtiere bleiben auf dem Hof. Zu dem gehören auch Angus-Rinder, die mit ihrer Nachzucht in Mutterkuhhaltung auf der Weide leben, Pferde, ein Hund und was sonst noch so auf dem Hof herumspringt.

Auch die Nachfolge ist gesichert: Sohn Axel wird den Hof übernehmen. Er hat die Landwirtschaftsschule in Crailsheim besucht; derzeit macht er auf der Akademie für Landbau und Hauswirtschaft in Kupferzell seinen Meister. „Ich hatte schon immer Spaß an der Landwirtschaft“, sagt Axel.



Frieder, Axel und Birgit Eberhardt

Ihn reizt vor allem die Praxis an den Maschinen und der Umgang mit den Tieren. „Wenn sie nervös sind, muss man mit ihnen reden, das wirkt“, hat er gelernt. In Freundin Rebecca hat er eine verständnisvolle Partnerin gefunden: „Unser erstes Date war auf dem Bulldog beim Ackern.“



Schwäbisch-Hällisches Qualitätsschweinefleisch g.g.A.



Wir lassen die Sau raus

Schwäbisch-Hällische Schweine leben artgerecht auf der Weide oder
in großen, luftigen Ställen auf Stroh. www.haellisch.eu



BÄUERLICHE
ERZEUGERGEMEINSCHAFT
SCHWÄBISCH HALL



Kampagne finanziert
mit Fördermitteln
der Europäischen Union

